

Abg. Tendler äußerte, wenn man die Tagesordnungspunkte 6.1, 6.2 und 6.6 im Zusammenhang sehe, werde sehr deutlich, dass die Taxibusse nur eine Ersatzlösung für Linienbusse sein können. Bei einem entsprechend hohen Fahrgastaufkommen müsse das Taxibus-Angebot wieder in ein Linienbus-Angebot umgewidmet werden. Deshalb habe seine Fraktion auch noch einmal den **Antrag** gestellt, der von der Verwaltung auch zufriedenstellend beantwortet wurde und dadurch **erledigt** sei.

Abg. Krauß machte deutlich, für diese Verfahrensweise gebe es einen breiten Konsens. Es sei immer klar gewesen, dass man auf eine entsprechende Nachfrage auch flexibel reagieren wolle. Es sei erfreulich, dass die große Lücke zwischen einem 8-Sitzer Taxibus und einem Standard-Linienbus durch die Einführung von Kleinbussen geschlossen werden könne. Linksrheinisch habe man das bereits zum letzten Fahrplanwechsel umgesetzt und könne ein positives Fazit ziehen. Zweitrangig sei, ob die RSVG das Angebot selbst fahre oder ob sie hierfür ein Taxi-Unternehmen gewinnen könne. Entscheidend sei, dass das Angebot auch rechtsrheinisch eingeführt werde, dass die Qualität stimme und die Linie auch von mobilitätseingeschränkten Personen genutzt werden könne.

SkB Anschütz führte aus, als Windeckerin habe sie die leidvolle Erfahrung gemacht, dass ein Linienbus zunächst durch AST-Verkehr und später dann durch einen Taxibus ersetzt worden sei. Sie danke der Verwaltung, dass sie eine kontinuierliche Evaluation des Taxibus-Verkehrs vornehme, hierüber im Ausschuss berichte und ggf. auch wieder eine Rückumwandlung in ein Linienverkehrsangebot vorschlage. Für den ländlichen Raum sei es sehr wichtig, dass das ÖPNV-Angebot keine Einbahnstraße sei und ggf. – zumindest zu stärker nachgefragten Zeiten – wieder umgewandelt werden könne.

Herr Dr. Sarikaya, Leiter des Amtes für Kreisentwicklung und Mobilität, machte noch einmal deutlich, dass die Verwaltung ihre Rolle als Aufgabenträger für den Nahverkehr so verstehe, dass sie flexibel auf die Bedürfnisse der Bürger/-innen reagiere und die Beförderung sicherstelle. Dabei sei es natürlich wichtig, Evaluationen durchzuführen und dort, wo es notwendig und sinnvoll, aber auch finanzierbar sei, Veränderungen vorzunehmen.